

Stiften für Ausbildung – Eine Nische in der Stiftungslandschaft Eine Umfrage der Patenschaftsstelle für Ausbildung

DAGMAR GIELISCH, RUTH HEINKE

► **Die Zahl der Stiftungen ist in den vergangenen Jahren kräftig angestiegen und liegt derzeit bei mehr als 12.000. Das entspricht einer Verdreifachung gegenüber 1980. Eine veränderte Steuergesetzgebung für Stiftungen, ein Heranwachsen der Erbgeneration und sinkende Finanzkraft des Staates sind hier als Hauptursachen zu nennen.**

Der Zweck von Stiftungen ist genauso vielfältig wie die Motivation, die zu einer Stiftungsgründung führt: Sei es die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung, das Fortleben des Stifternamens oder Sicherung und Erhalt eines Unternehmens beim Generationswechsel. Die Patenschaftsstelle für Ausbildung wollte erfragen, wie dieser Gedanke im Hinblick auf die berufliche Bildung aktuell in der Stiftungslandschaft zum Tragen kommt.

Erste statistische Erhebungen zeigen, wie die Zweckbereiche der Stiftungen in etwa verteilt sind:¹ Die sozialen Dienste haben einen Anteil von 31 Prozent am Stiftungswesen, es folgt der Bereich Wissenschaft und Forschung mit 16 Prozent. Der Bereich Bildung und Erziehung zieht mit 14 Prozent dem Bereich Kunst und Kultur gleich und gehört damit zum drittstärksten Segment. Zum Vergleich: Nach diesen Berechnungen belegt der Bereich Umwelt fünf Prozent und die Sparte Gesundheit „nur“ vier Prozent.

DIE UMFRAGE

Obwohl Bildung und Erziehung mit 14% (vgl. Abb. 1) ein großes Segment in der Stiftungslandschaft bilden, ist die Tatsache, dass Stiftungen sich im Teilbereich berufliche Bildung engagieren, in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Die bei der Stiftung Begabtenförderungswerk berufliche Bildung ansässige Patenschaftsstelle für Ausbildung hat diesen Befund zum Anlass genommen, sich den Zweckbereich Bildung und Erziehung unter der Fragestellung, wie ausgeprägt Stiftungsaktivitäten im Bereich der *beruflichen Bildung* nachzuweisen sind, genauer unter die Lupe zu nehmen. Sie vertrat die These, dass Ausbildungsförderung als Stiftungszweck bisher relativ schwach ausgeprägt ist. Im Mittelpunkt stand die Frage nach Aktivitäten im Bereich der Erstausbildung. Zu Beginn des Jahres 2004 führte die Patenschaftsstelle für Ausbildung deshalb postalisch eine Kurzbefragung unter ausgewählten Stiftungen mit Beiträgen zur beruflichen Bildung durch. Es wurde ein Rücklauf von über 50 Prozent erreicht. Die Umfrage war eine exemplarische Untersuchung.² Hier sollten Tendenzen aufgezeigt werden.

Der Befragungsbogen beinhaltete die Frage nach Ausbildungsförderung wie die Bitte, entsprechende Förderdestinatäre und -bereiche zu beschreiben. Außerdem wurde gefragt, ob zukünftig Interesse am Thema Ausbildung bestehe.

AUSBILDUNGSFÖRDERUNG DURCH STIFTUNGEN – FORMEN UND BEISPIELE

60 Prozent gaben an, in irgendeiner Weise Ausbildung zu fördern. Hauptförderbereiche sind dabei der Bau und Erhalt von Ausbildungsstätten, die Förderung von berufsvorbereitenden Maßnahmen und die Förderung von Ausbildungsplätzen (vgl. Abb. 2). Bezugsgröße der Anteile an Förderung sind die *Stiftungen, die nach eigenen Angaben Ausbildung fördern*: Interessant hierbei ist, dass Ausbildungsförderung nach dem Verständnis der befragten Stiftungen nicht in erster Linie die Finanzierung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen meint. Sie beinhaltet vielfältige Ideen und geht weit über die Bereitstellung finanzieller Mittel hinaus. Insbesondere das Thema *Ausbildungsreife* liegt im Wirkungsbereich der Stiftungen. Belege liefern nicht nur die Tatsache, dass fast die Hälfte der fördernden Stiftungen angibt, berufsvorbereitende Maßnahmen zu fördern, sondern auch Beispiele von Stiftungen, die Praktikumsbörsen oder Schülernachhilfeprogramme durchführen. So förderte die Bertelsmann Stiftung unter anderem das Projekt „Schule in die Wirtschaft“, um Schülern das Fach Ökonomie nahe zu bringen und sie darin auszubilden.

Nicht wenige entsprechender Ansätze sind eher dem operativen Bereich oder aber einer Mischform von förderndem und operativem Bereich zuzuschreiben. Während Förder-

stiftungen anfallende Erträge aus dem Stiftungskapital an Dritte weitergeben, verwirklichen operative Stiftungen ihren Stiftungszweck über eigens entwickelte Projekte bzw. auch Einrichtungen. Die Stiftung „Pro Ausbildung“ in Düsseldorf führt beispielsweise das Projekt „Steps to success“ durch. Sie veranstaltet zweitägige Schülerworkshops zu Berufsorientierung und -wahl, um die Startvoraussetzungen an der ersten Schwelle zu verbessern.

Unter sonstigen Angaben über Förderbereiche finden sich die Vergabe von Preisen, zinslose Ausbildungsdarlehen und die Finanzierung von Begleitforschung.

FÖRDERGELDER UND -DESTINATÄRE

Als Destinatäre von Fördergeldern kommen sowohl Einzelpersonen als auch Betriebe in Frage. Einzelförderung wird üblicherweise in Form von Stipendien gewährt. Die Beispiele lassen sich mit denen aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung vergleichen: Der Antragsteller erhält individuelle Förderung wegen besonderer Begabung, Benachteiligung, Bedürftigkeit. Bei den Stiftungen, die Ausbildungsplätze fördern, kommen die Fördergelder jedoch meist Betrieben zugute, die Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen – allerdings nur in den wenigsten Fällen in Form einer Vollfinanzierung. Nur vier Stiftungen lassen sich hier nennen. Eine Vollfinanzierung von Ausbildungsplätzen leistete etwa ab 2001 die *Preussag-Stiftung*. Sie kam für die Kosten von neun Ausbildungsplätzen auf, die von Mitgliedsunternehmen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen zur Verfügung gestellt wurden. Das Projekt wird fortgesetzt.

Viel üblicher sind hingegen Teilfinanzierungsmodelle von Ausbildungsstellen durch Stiftungen. Die *Stiftung Standortversicherung Kreis Lippe* ist ein solches Modell: Sie übernahm 2003 bei kleineren Unternehmen für jeden zusätzlich geschaffenen Ausbildungsplatz 25 Prozent der Ausbildungsvergütung in den ersten zwei Jahren. Es entstanden 110 zusätzliche Ausbildungsverhältnisse. Hier zeigt sich, welcher wichtiger Impuls bereits von einer Anschubfinanzierung ausgehen kann.

Berechnungen zu den Kosten und dem Nutzen von Ausbildung³, die zu dem Ergebnis kommen, dass in vielen Berufen bereits im ersten Jahr Erträge aus Ausbildung die Kosten relativieren, stützen solche Teilfinanzierungsmodelle. Durch die Beteiligung an den Unkosten erhöht sich die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe. Andererseits können Mitnahmeeffekte weit gehend vermieden werden.

Bisher existieren nur sehr wenige Angaben über die Höhe an Fördergeldern, die den Stiftungen für den befragten Zweck jährlich zur Verfügung stehen. Hier stehen nähere Untersuchungen aus. Es kann allerdings davon ausgegan-

Abbildung 1 Zweckbereiche deutscher Stiftungen

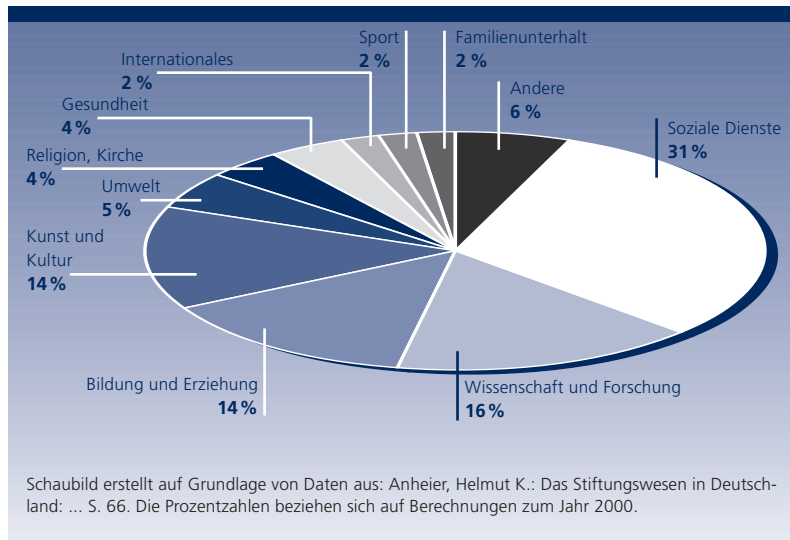
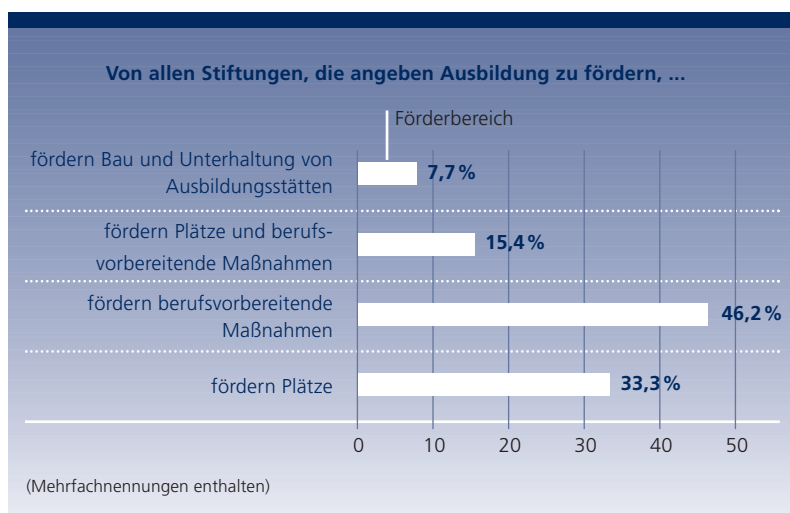


Abbildung 2 Ausbildungsförderung durch Stiftungen



gen werden, dass in der Regel nur ein Teil der Fördergelder in das entsprechende Projekt fließt. Außerdem fungiert circa die Hälfte der Stiftungen laut Satzung ohnehin als so genannte Mehrzweckstiftung. Betrachtet man zudem die Verteilung der Stiftungen, die sich für Bildung und Erziehung engagieren, so ist die Mehrheit mit einem mittleren Stiftungsvermögen ausgestattet.⁴ Da insbesondere die Förderung von Ausbildungsplätzen – je nach Ausbildungsberuf – die Stiftungen recht teuer zu stehen kommt, kann hierin eine Ursache für das zurückhaltende Stiftungsengagement für den Bereich der Ausbildungsplatzförderung gesehen werden.

Anmerkungen

- 1 ANHEIER (2003), S. 66
- 2 Die Stichprobengröße war $n = 126$; nicht berücksichtigt wurden kirchliche Träger von Ausbildungseinrichtungen im Gesundheitswesen, Familienstiftungen und sonstige kleine Stiftungen mit sehr enger Zielgruppe. Die Generierung der Stichprobe erfolgte über die beiden Indices für das Deutsche Stiftungswesen, den Stiftungsindex vom Bundesverband Deutscher Stiftungen und den Maecenata-Index (DDS): Suchkriterium war der übergeordnete Zweckbereich der Stiftung, Bildung und Erziehung.
- 3 Ausführlich dazu: BEICHT; WALDEN; HERGET (2004)
- 4 ANHEIER (2003), S. 68

Die *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung* legte anlässlich ihres dreißigjährigen Bestehens 1998 ein Förderprogramm zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit mit einem Fördervolumen von insgesamt 15,3 Millionen Euro auf (Laufzeit bis 2003). Im Rahmen der Initiative „Ausbildung meistern“ wurden aus diesem Fördertopf unter anderem 350.000 Euro

aufgebracht, um 100 zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Dabei erstattete sie Betrieben jeweils Investitionskosten von bis zu 10.000 Euro. Auch hier wirkt der Standortfaktor: Die Stiftung hat sich der Förderung ihrer Region, des Ruhrgebiets, verschrieben.

Die *ProRegion Flughafen-Stiftung zur Förderung der beruflichen Bildung* ist hingegen ein Beispiel für eine unternehmerische Einzweckstiftung, deren Erträge aus dem Stiftungskapital aus-

schließlich verschiedenen Projekten aus dem Bereich Bildung und Erziehung zugute kommen. Im Jahr 2003 wurden 38 Förderzusagen in einer Gesamthöhe von 339.000 Euro getätigt, wovon ungefähr ein Zehntel des Geldes der Verbesserung der Schul- und Ausbildungsreife und mehr als ein Drittel für die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze ausgegeben wurde.

STIFTERINTERESSE AUSBILDUNGSFÖRDERUNG – STICHWORT UNTERNEHMERISCHE UND SOZIALE VERANTWORTUNG

Die Motive, die hinter dem Förderbereich Ausbildung stehen, können möglicherweise als Anregung zur Gewinnung von weiteren Stiftungen für diesen Förderbereich genutzt werden. Es ist davon auszugehen, dass auch hier monokausale Erklärungsversuche unzureichend sind. Mehrere Faktoren wirken bei einer Stiftungsgründung zusammen. Für den Bereich der beruflichen Bildung sind die nachstehenden Motive häufig:

1. Hinter der Stiftung kann eine Branche stehen, die ihren *Fachkräftebedarf decken* möchte. Die neu gegründete Stiftung NiedersachsenMetall hat die duale Ausbildung als Förderschwerpunkt. Das Stiftungsvermögen stammt vom Arbeitgeberverband NiedersachsenMetall.
2. Wie die Beispiele Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe und Krupp-Stiftung zeigen, kann *Förderung des regio-*

nen Wirtschaftsraumes ein wichtiges Motiv für eine Stiftungsgründung sein.

- 3 Immer wieder geben die Befragten auch *unternehmerische Verantwortung* an. Dabei sehen sie ihr Engagement als „Zeichen der Zeit“: In Zeiten knapper öffentlicher Kassen werden private Initiativen immer wichtiger.
4. Benachteiligte wie besonders Begabte und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind die Personen, die unter *zielgruppenorientierte Förderung* fallen.

Zu beachten ist, dass Ausbildungsförderung nur denjenigen vorbehalten ist, deren Satzung diesen Zweck überhaupt erlaubt. Einmal festgelegt, ist es kaum möglich, Änderungen am Stiftungszweck vorzunehmen. Dies ist bei Neugründungen besonders zu bedenken. In diesem Kontext gab es Befragte, die darauf aufmerksam machen, dass die Förderung von Ausbildung einer von vielen in ihrer Satzung verankerten Stiftungszwecken sei, damit sich durch ein breites Spektrum an Stiftungszwecken auch die Bereitschaft für Zustiftungen erhöhe.

Die Frage, ob die angesprochene Stiftung zukünftig das Thema Ausbildung aufgreift, beantworteten in der Regel diejenigen positiv, die auch gegenwärtig im Bereich der beruflichen Bildung fördern. Es zeigte sich bei denjenigen, die momentan nicht in der Ausbildungsförderung engagiert sind, nur ausnahmsweise die Bereitschaft, künftig auf diesem Feld tätig zu werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Meist wurde auf den anders gearteten Stiftungszweck laut Satzung verwiesen. Sicherlich spielt auch die Höhe des Fördervolumens eine Rolle. Nachfragen bei den zuständigen Ansprechpartnern haben aber auch ergeben, dass vielen Stiftungen Modelle wie etwa Teilfinanzierung nicht bekannt waren. Für den Bereich der Förderstiftungen kann wohl angenommen werden, dass seitens der Stiftungen bisweilen eine Förderung in diesem Bereich nicht ausgeschlossen wäre, jedoch bisher keine entsprechenden Anträge vorgelegen haben. Hier ist Aufklärungsarbeit sowohl bei den Stiftungen selbst als auch bei Unternehmen, Ausbildungsverbänden und den anderen an Ausbildung beteiligten Institutionen zu leisten.

Dieses Ergebnis lässt den Schluss zu, dass eine weitere Mobilisierung und Sensibilisierung für das Thema „Förderung der beruflichen Bildung durch Stiftungen“ vorgenommen werden sollte. Damit kann ein sinnvoller Beitrag zur Lehrstellengewinnung vor allem auf regionaler Ebene geleistet werden. Der sich seit Mitte der Neunziger Jahre vollziehende Stiftungsboom in Deutschland lässt auch vor dem Hintergrund einer stark anwachsenden Erbgeneration nicht nach. Die Positionierung von Ausbildungsförderung auf diesem wachsenden Markt ist wichtig. Erfolgt dies nicht, belegen andere Themen die freien Segmente. ■

Literatur

- ANHEIER, H. K.: *Das Stiftungswesen in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme in Zahlen*, in: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Handbuch Stiftungen: Ziele – Projekte – Management – Rechtliche Gestaltung*, 2., vollst. überarb. Aufl. Wiesbaden 2003, S. 43–87
- BEICHT, U.; WALDEN, G.; HERGET, H.: *Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland*. Hrsg.: BIBB, Bielefeld 2004
- BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.): *Handbuch Stiftungen: Ziele – Projekte – Management – Rechtliche Gestaltung*, 2., vollst. überarb. Aufl. Wiesbaden 2003
- BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN (Hrsg.): *Zahlen, Daten, Fakten zum Deutschen Bildungswesen*, 3. Aufl. Berlin 2001
- SPRENGEL, R.: *Statistiken zum deutschen Stiftungswesen 2001. Ein Forschungsbericht (Arbeitshefte des Maecenata-Instituts für Dritter-Sektor-Forschung, H. 5)*, Berlin 2001